



University of Kelaniya – Sri Lanka

Centre for Distance and Continuing Education

Bachelor of Arts (General) Degree Second Examination (External) – 2016

December 2022 – March 2023

Faculty of Humanities

German (New/ Old Syllabus)

GERM E - 2025

History and Interpretation of German Literature from Middle Ages to Romanticism / History
and Interpretation of German Literature

Answer all questions

No. of questions: 04

Time: 3 hours

- I. Lesen Sie das Gedicht und beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen!
(25 P)

Under der linden an der heide,
dâ unser zweier bette was,
dâ mugt ir vinden
schône beide gebrochen bluomen unde gras.
vor dem walde in einem tal -
tandaradei!
schône sanc die nachtigal.

Ich kam gegangen zuo der ouwe,
dô was mîn friedel komen ê.
da wart ich enpfangen hêre frouwe,
daz ich bin sælic iemer mê.
kuster mich? wol tûsenstunt!
tandaradei!
seht, wie rôt mir ist der munt

Dô het er gemachet also riche
von bluomen eine bettestat.
des wird noch gelachtet innecliche,
kumt iemen an daz selbe pfat.
bî den rôsen er wol mac -
tandaradei!
merken, wâ mirz houbet lac.

Daz er bî mir læge, wessez iemen,
nu enwelle got - sô schamt ich mich.
wes er mit mir pflæge, niemer niemen
bevinde daz wan er unt ich
und ein kleinez vogellîn!
tandaradei!
daz mag wol getriuwe sîn.

1. Wer ist der Dichter des Gedichts und in welcher Epoche wurde das Gedicht geschrieben? (2 P)
2. Wo steht der Lindenbaum? Beschreiben Sie die Umgebung. (3 P)
3. Welche Figuren findet man im Gedicht und wer sind sie? (3 P)
4. schreiben Sie die Bedeutung dieser Wörter in Neuhochdeutsch. (5 p)
 - a) zweier bette
 - b) gebrochen bluomen
 - c) tûsenstunt
 - d) kleinez vogellin
 - e) wessez iemen
5. Welche personen wissen was hier passiert wurde? (4 P)
6. Bitte beschreiben Sie die Situation in diesen vier Strophen. (8 P)

II. Faust (25 P)

A. Lesen Sie den Text und beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen. (10 P)

Prolog im Himmel

Goethe handelt hier nochmals das große Thema des Barocktheaters ab: den Kampf des Himmels und der Hölle um eine Menschenseele. Die Erzengel preisen das Schöpfungswerk Gottes, an dessen Herrlichkeit Mephisto angesichts der irdischen Mühsal nicht zu glauben vermag. Die Menschen gebrauchen die gottgebene Vernunft seiner Ansicht nach nur dazu, „um tierischer als jedes Tier zu sein“. Die Teufel bietet dem Herrn die Wette an, es werde ihm gelingen, den Doktor Faust von ihm abzuwenden. Für Fausts irdische Lebenszeit nimmt Gott die Wette an.

1. Was war das größte Thema des Barock Theaters? (1 P)
2. Welche Personen sind im Prolog im Himmel? (3 P)
3. Was macht der Erzengel? (2 P)
4. Was sagt Mephisto über die Schöpfungswerke von Gott? (2 P)
5. Wer bietet eine Wette an wem und was war die Wette? (2 P)

B. Erläutern Sie bitte die folgenden Auszüge des Dramas „Faust“ im Kontext der Geschichte. (15 P)

- An welcher Stelle des Dramas hört man diese Wörter?
- Wer spricht diese Wörter zu wem?
- Welche Beziehung haben die Personen zueinander?
- Warum ist diese Szene wichtig für das Drama?
- Beschreiben Sie die Situation kurz.

a. Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,
Und doch will sie versehen sein.
Wir haben keine Magd; muß kochen, fegen, stricken
Und nähn und laufen früh und spat;
Und meine Mutter ist in allen Stücken
So akkurat!
Nicht daß sie just so sehr sich einzuschränken hat;
Wir könnten uns weit eh'r als andre regen:
Mein Vater hinterließ ein hübsch Vermögen,
Ein Häuschen und ein Gärtchen vor der Stadt.

b. Habe nun, ach! Philosophie,
Juristerei und Medizin,
Und leider auch Theologie
Durchaus studiert, mit heißem Bemühn.
Da steh ich nun, ich armer Tor!
Und bin so klug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Doktor gar
Und ziehe schon an die zehen Jahr
Herauf, herab und quer und krumm
Meine Schüler an der Nase herum

c. Laß mich nur schnell noch in den Spiegel schauen!
Das Frauenbild war gar zu schön!

III. Lesen Sie die zwei Texte aus dem Drama „Nathan der Weise“ und beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen! (20 P)

Nathan möchte sich bei dem Tempelherrn für die Rettung seiner Tochter bedanken und schickt die christliche Erzieherin seiner Tochter, Daja, um diesen einzuladen. Allerdings lehnt der Tempelherr ab, da er mit Juden nicht verkehren möchte. Doch der jüdische Kaufmann gibt nicht so leicht auf und fängt den Ordensritter auf der Straße ab. Dieser verhält sich Nathan gegenüber zunächst sehr abweisend, lässt sich dann jedoch mehr und mehr von der toleranten Art Nathans einnehmen.

1. Was möchte Nathan machen? (2 P)
2. Wen schickt Nathan um den Tempelherr zu einladen? (1 P)
3. Wer ist Daja? (1 P)
4. Warum lehnt der Tempelherr die Einladung ab? (2 P)
5. Wie hat Nathan die Tempelherren getroffen? (1 P)

In der Zwischenzeit denkt Sultan Saladin darüber nach wie er Frieden zwischen den Christen und Muslimen schaffen könnte. Er weiß jedoch, dass seine Kassen leer sind und er seinen Gegner nicht viel anzubieten hat, damit diese in den Frieden einwilligen. Da er einen Kreditgeber sucht, lässt er nach Nathan rufen. Dieser ist ganz erstaunt als der Sultan ihm plötzlich die Frage stellt, welche Religion er für die »wahre« halte. Nathan wittert eine Falle, denn er weiß, dass eine falsche Antwort ihn seinen Kopf kosten könnte. Deswegen greift er auf eine alte Geschichte, eine Ringparabel, zurück.

1. Worüber denkt Sultan Saladin? (2 P)
2. Welches Problem hat er? (2 P)
3. Wen sucht Sultan? (1 P)
4. Welche Frage stellt Sultan von Nathan? (2 P)
5. Was wird passieren, wenn Nathan eine falsche Antwort gäbe? (2 P)
6. Wie versucht, Nathan eine Antwort zu geben? (2 P)
7. Was ist eine Parabel? (2 P)

**IV. Lesen Sie das Gedicht und beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen!
(30 P)**

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin.
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Sie kämmt es mit gold'nem Kamme
Und singt ein Lied dabei.
Das hat eine wundersame
Gewaltige Melodei.

Die Luft ist kühl und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein.
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh.
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh'.

Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar.
Ihr gold'nes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr gold'nes Haar.

Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei getan.

1. Wer hat das Gedicht geschrieben? (2 P)
2. Beschreiben Sie die Umgebung. (3 P)
3. Wo spielt die Geschichte? (1 P)
4. Welche Tageszeit ist es? (1 P)
5. Welche Reimpaare findet man im Gedicht? Schreiben Sie vier Reimpaare. (4 P)
6. Wer sitzt auf einem Berg und was macht sie dort? (2 P)
7. Wer ist in einem kleinen Boot und was hört er? (2 P)
8. Was passiert mit ihm am Ende des Gedichts? (2 P)
9. Was bedeutet „Das hat mit ihrem Singen die Loreley getan“? (2 P)
10. Wer ist Loreley eigentlich? (1 P)
11. Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung zum Gedicht. (10 P)